

Kooperation des Jugendamts mit dem Jobcenter

ausgewählte Materialien, die im Rahmen des Förderprojekts der Servicestelle Gelingendes Aufwachsen – Netzwerke für Kindern entstanden sind

1. Fragebogen zur Lebenssituation von Alleinerziehenden (Stadt Warstein)
2. Ablaufplan für einen Workshop zur Erfassung der Ausgangssituation von Alleinerziehenden (Stadt Warstein)
3. Verfahrensbeschreibung zur rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit (Stadt Arnsberg)
4. Leitfaden Perspektivgespräch und Planungsvereinbarung (Stadt Arnsberg)
5. Informationskarte für Familien und Fachkräfte (Stadt Arnsberg)
6. Ablaufplan des Perspektivplans (Stadt Ibbenbüren)
7. Perspektivplan (Stadt Ibbenbüren)

Fragebogen: Gelingendes Aufwachsen

Liebe Mutter, lieber Vater,

jede Familie ist unterschiedlich. In manchen Familien leben Kinder mit beiden Elternteilen in einem Haushalt, in anderen leben die Kinder mit einem Elternteil zusammen.

Sind die Startchancen trotz dieser Unterschiede für alle Kinder gleich? Was muss verbessert, was muss verändert werden?

Diese Frage möchten wir mit Ihnen diskutieren, denn Sie können die Situation am besten einschätzen.

Wir würden uns daher freuen, wenn Sie sich 10-15 Minuten Zeit nehmen, um diesen Fragebogen auszufüllen.

Ihre Antworten werden anonym ausgewertet. Daher bitten wir Sie, keinen Namen auf den Fragebogen zu schreiben.

Beginnen wir mit einigen Fragen zu Ihrer persönlichen Situation.

1. Sie sind:

(bitte kreuzen Sie an!)

- a männlich
b weiblich
c divers

2. Ihr Alter:

- a bis 18 Jahre
b bis 25 Jahre
c bis 35 Jahre
d bis 45 Jahre
e ab 46 Jahre

3. Ihre Familiensituation:

- a ledig
b verheiratet
c geschieden
d getrennt lebend
e in einer festen Partnerschaft
f Sonstiges

Kinderbetreuung

Das Thema "Betreuung von Kindern" ist ein wichtiges Thema bei Beratungsgesprächen im Jugendamt und im JobCenter. Die folgenden Fragen haben daher das Ziel, die Betreuungssituation Ihrer Kinder zu verstehen:

4.

Wie viele Kinder haben Sie?

_____ Kinder

5. Wie viele Kinder leben in Ihrem Haushalt?

_____ Kinder



6. Kind 1 (Alter: _____) wird betreut von...

- A Tagesmutter
- B Kita
- C OGS
- D "Übermittag-Betreuung" in der Schule
- E anderem Elternteil
- F Großeltern oder anderen Angehörigen
- G Freunde
- H Sonstige

7. Kind 2 (Alter: _____) wird betreut von...

- A Tagesmutter
- B Kita
- C OGS
- D "Übermittag-Betreuung" in der Schule
- E anderem Elternteil
- F Großeltern oder anderen Angehörigen
- G Freunde
- H Sonstige

8. Kind 3 (Alter: _____) wird betreut von...

- A Tagesmutter
- B Kita
- C OGS
- D "Übermittag-Betreuung" in der Schule
- E anderem Elternteil
- F Großeltern oder anderen Angehörigen
- G Freunde
- H Sonstige

9. Kind 4 (Alter: _____) wird betreut von...

- A Tagesmutter
- B Kita
- C OGS
- D "Übermittag-Betreuung" in der Schule
- E anderem Elternteil
- F Großeltern oder anderen Angehörigen
- G Freunde
- H Sonstige

10. Kind 5 (Alter: _____) wird betreut von...

- A Tagesmutter
- B Kita
- C OGS
- D "Übermittag-Betreuung" in der Schule
- E anderem Elternteil
- F Großeltern oder anderen Angehörigen
- G Freunde
- H Sonstige

KWPNEFGELINGEN-027



11. Kind 6 (Alter: _____) wird betreut von...

- A Tagesmutter
- B Kita
- C OGS
- D "Übermittag-Betreuung" in der Schule
- E anderem Elternteil
- F Großeltern oder anderen Angehörigen
- G Freunde
- H Sonstige

12. Kind 7 (Alter: _____) wird betreut von...

- A Tagesmutter
- B Kita
- C OGS
- D "Übermittag-Betreuung" in der Schule
- E anderem Elternteil
- F Großeltern und anderen Angehörigen
- G Freunde
- H Sonstige

13. Kind 8 (Alter: _____) wird betreut von...

- A Tagesmutter
- B Kita
- C OGS
- D "Übermittag-Betreuung" in der Schule
- E anderem Elternteil
- F Großeltern oder anderen Angehörigen
- G Freunde
- H Sonstige

14. Die Betreuung meines Kindes/meiner Kinder reicht aus:

- a Ja
- b Nein

15. Falls Sie die Frage mit "nein" beantwortet haben, sagen Sie uns bitte welche Betreuung fehlt:

16. Sagen Sie uns, welche Betreuung Sie sich noch wünschen?

KWPNIEFGELINGEN-038



17. Inwieweit und in welchem zeitlichen Umfang beteiligt sich der Vater/die Mutter an der Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder?

Inwieweit trifft für Sie diese Aussage zu?

18. Ich wünsche mir, dass sich der Vater/die Mutter meines Kindes/meiner Kinder stärker an der Betreuung beteiligt?

Trifft überhaupt nicht zu **1** **2** **3** **4** **5** trifft voll und ganz zu

Wenn Sie 1 oder 2 angekreuzt haben, dann beantworten Sie bitte folgende Frage:

19. Welche Gründe gibt es dafür, dass Sie sich KEINE stärkere Beteiligung des Vaters/der Mutter an der Betreuung wünschen?

Wenn Sie 4 oder 5 angekreuzt haben, dann bitte weiter mit der folgenden Frage:

20. Haben Sie eine Idee, was den Vater/die Mutter des Kindes bisher daran gehindert hat, mehr an der Betreuung mitzuwirken?

21. Sind Sie mit der Betreuung Ihrer Kinder zufrieden, damit Sie sich voll und ganz auf Schule/Ausbildung oder Beruf konzentrieren können?

- a Ja
b Nein

22. Falls Sie "nein" angekreuzt haben, wie sollte die Betreuung Ihrer Kinder aussehen?



Ausbildung und Beruf

Neben dem Schul- und Berufsabschluss wird immer wieder nach der Berufserfahrung gefragt. Denken Sie an den Zeitraum der letzten 5 Jahre, also von 2014 bis heute.

23. Nennen Sie uns Ihre Berufserfahrung.
(in kurzen Stichworten!)

24. Möchten Sie sich beruflich verändern?

- a Ja
b Nein

25. Wenn ja, wie?

26. Wären Sie dann auf eine zusätzliche Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder angewiesen?

- a Ja
b Nein

27. Wie müsste diese Betreuung genau aussehen? (Wann? Wie lange? Durch wen?)

Freizeit

Neben der Kinderziehung und der Arbeit ist es auch wichtig, dass man Zeit für sich hat. Daher nun einige Fragen zu Ihrer Freizeitsituation:

28. In meiner Freizeit mache ich...



29. In meiner Freizeit würde ich gerne machen...

30. Ich wünsche mir in Warstein folgende Angebote für meine Freizeit...

31. Wenn ich in Warstein Informationen über Freizeitangebote suche, erhalte ich diese von...

Familiensituation

Wir möchten von Ihnen erfahren, ob Sie oder Ihr Kind auf Grund Ihrer Familiensituation Benachteiligungen erleben. Deshalb wäre es für uns hilfreich, wenn Sie uns die folgenden Fragen ehrlich beantworten.

Wie schätzen Sie die Situation Ihres Kindes/Ihrer Kinder ein?

32. Mein Kind hat im Vergleich zu Gleichaltrigen die gleichen Startchancen:

Trifft überhaupt nicht zu **1 2 3 4 5** trifft voll und ganz zu

Hier fühlt sich mein Kind/fühlen sich meine Kinder besonders wohl:

Trifft überhaupt nicht zu **1 2 3 4 5** trifft voll und ganz zu

33. Kita/Familienzentrum:

34. Tagesmutter:

35. Schule:

36. OGS/"Übermittag-Betreuung":

37. Verein:

38. Kinder-und Jugendtreff:

39. Sonstiges: _____

KWPNFEGELINGEN-061



40. Wenn Sie 1 oder 2 angekreuzt haben, welche Gründe gibt es, dass sich Ihr Kind in der Einrichtung nicht wohlfühlt?

41. Empfinden Sie Benachteiligungen für Ihr Kind, weil es mit einem Elternteil im Haushalt lebt?

- a Ja
b Nein

42. Wenn ja, welche?

43. Was müsste sich verändern?

Jeder Mensch hat verschiedene Vorstellungen über sein Leben. Mancher möchte sich gern beruflich weiterentwickeln, oder mehr Zeit mit seinen Kindern verbringen. Der Nächste hat andere Pläne, die ihm/ihr wichtig sind. Entscheidend ist, dass jeder seinen eigenen Lebensweg findet und mit seiner Situation zufrieden ist.

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer jetzigen Situation?

44. Ich bin mit meiner persönlichen Situation zufrieden:

Trifft überhaupt nicht zu 1 2 3 4 5 trifft voll und ganz zu

Wenn Sie 1 oder 2 angekreuzt haben, beantworten Sie uns bitte folgende Frage:

45. Was muss sich verändern, damit Sie mit Ihrer Situation zufriedener sind?



46. Wenn Sie 1 oder 2 angekreuzt haben, was macht Sie besonders zufrieden?

Erfahrungen mit dem JobCenter und dem Jugendamt

Wir möchten nun wissen, welche Erfahrungen Sie mit dem JobCenter und gegebenenfalls mit dem Jugendamt gemacht haben:

(Sie können alles benennen, Ihre Angaben sind ja anonym!)

47. Ich habe im letzten Jahr auf eigenen Wunsch eine persönliche Beratung bei folgenden Institutionen in Anspruch genommen:

- A JobCenter
- B Jugendamt
- C Sonstiges

Allgemeine Erfahrungen mit dem JobCenter:

Trifft überhaupt nicht zu 1 2 3 4 5 trifft voll und ganz zu

48. Der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin des JobCenters hat sich genug Zeit für mich genommen.

49. Der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin des JobCenters hat ein wirkliches Interesse daran, meine Situation zu verbessern.

50. Der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin des JobCenters hat mein Anliegen verstanden.

51. Ich fühlte mich gut beraten.

52. Die Gesprächsatmosphäre war angenehm.

53. Grundsätzlich wünsche ich mir mehr Beratung in folgenden Bereichen:

54. Ich habe an das JobCenter folgende Wünsche:

KWPNFEGELINGEN-083



55. Verbesserungsvorschläge...

Allgemeine Erfahrungen mit dem Jugendamt:

trifft überhaupt nicht zu 1 2 3 4 5 trifft voll und ganz zu

56. Der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin des Jugendamtes hat sich genug Zeit für mich genommen. [] [] [] [] []

57. Der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin des Jugendamtes hat ein wirkliches Interesse daran, meine Situation zu verbessern. [] [] [] [] []

58. Der Mitarbeiter/die Mitarbeiterin des Jugendamtes hat mein Anliegen verstanden. [] [] [] [] []

59. Ich fühlte mich gut beraten. [] [] [] [] []

60. Die Gesprächsatmosphäre war angenehm. [] [] [] [] []

61. Grundsätzlich wünsche ich mir mehr Beratung in folgenden Bereichen:

62. Ich habe an das Jugendamt folgende Wünsche:

63. Verbesserungsvorschläge...

Inwieweit trifft diese Aussage für Sie zu?

64. Kinder, die in Warstein aufwachsen, haben gute Entwicklungschancen.

Trifft überhaupt nicht zu 1 2 3 4 5 trifft voll und ganz zu [] [] [] [] []

KWPNEFGELINGEN-094



65. Wenn Sie 1 oder 2 angekreuzt haben, was müsste sich verändern?

66. Wenn Sie 4 oder 5 angekreuzt haben, wie gelingt dieses in Warstein?

Bitte ergänzen Sie folgenden Satz:

67. Damit sich alle Kinder in Warstein wohl fühlen, müsste...

68. Gibt es noch etwas, was Sie uns abschließend mitteilen möchten?

Zunächst einmal herzlichen Dank, dass Sie es bis zum Ende des Fragebogens geschafft haben.

Wir würden uns wirklich freuen, wenn Sie auch bei einem unserer Treffen am 25.11. oder 26.11. dabei sind.

Sagen Sie uns Ihre Meinung! Nur so können wir gemeinsam etwas verändern!

KWPNEFGELINGEN-106



Ablaufplan eines Workshops mit alleinerziehenden Frauen

Planungs-Grundlage: Ergebnisse einer vorab erstellten Fragebogen-Aktion

Grundüberlegungen, die in die Planung eingeflossen sind:

- Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der „offene Diskussionen“ möglich sind.
- Wir möchten Ängste gegenüber den Institutionen Jugendamt und JobCenter abbauen
- Wir möchten weitestgehend die Anonymität der TeilnehmerInnen wahren
- Wir möchten den Alleinerziehenden neue Erfahrungen ermöglichen, „selbstwirksam sein zu können“.

Schlussfolgerungen:

- Das Treffen findet außerhalb der Institutionen Jugendamt oder JobCenter statt. Wir haben uns für einen ansprechenden und ausreichend großen Seminarraum im Fortbildungszentrum der LWL-Klinik in Warstein entschieden.
- Die Moderation wird von zwei Teilnehmerinnen des Arbeitskreises durchgeführt, die nicht direkt mit den Institutionen Jugendamt oder Jobcenter in Verbindung gebracht werden. Herr Hüttenschmidt und Herr Plenge übernehmen lediglich die Begrüßung und die Verabschiedung, sowie die Moderation im Rahmen des Parcours zu den Themen „Behörden“ und „Ausbildung und Beruf“.
- Der Raum wird ansprechend gestaltet.
- Es findet ein gemeinsames Frühstück statt.
- Die Betreuung der Kinder wird während des Treffens in einer „Spielecke“ im Seminarraum gewährleistet.
- Es werden Namensschilder gefertigt (Alleinerziehende nur mit Vornamen)
- Die gesamte Gruppe durchläuft einen Parcours (6 Tische, auf denen die Kernaussagen der ausgefüllten Fragebögen ausgelegt sind). Moderation wechselt an jedem Tisch.
- Jede Teilnehmerin erhält zu Beginn des Parcours einen „Rucksack“. Während der Diskussion an den jeweiligen Tischen werden die dort ausliegenden Steine („was mich belastet(hat)!“) oder die Aussagekarten mit Federn („was mir leicht fällt/ (leicht gefallen ist)“ beschriftet und von jeder Teilnehmerin in den Rucksack gepackt.



Ablauf-Plan:

9:00 – 9:30 Uhr	Begrüßung Vorstellung des Ablauf-Plans gemeinsames Frühstück, dabei Vorstellung der Teilnehmenden des Arbeitskreises „Gelingendes Aufwachsen“ Vorstellung der teilnehmenden Mütter mit Vornamen
9:30 – 12:30	Einleitung (evtl. Vorlesen einer Kurzgeschichte) Vorstellung der Methode „Parcour“* Übergabe der Rucksäcke Durchführung des „Parcours“ Reflektion, dabei „Auspacken der Rucksäcke“ – „Was lasse ich in meinem Rucksack?“ (was beschäftigt mich weiterhin?) – was lasse ich zurück?
12:30 – 13:00	Was bedeutet für mich „Gelingendes Aufwachsen“ Wie könnte mein zukünftiger Beitrag zum Projekt aussehen? Reflektion und Verabschiedung

*

Der Parcours:

Die Gruppe „durchläuft“ einen Parcours mit Tischen, auf denen Karten mit Kernaussagen zu den folgenden Überschriften ausgelegt sind (Quelle: Fragebögen)

Betreuung

Ausbildung und Beruf

Behörden

Freizeit

Ich

Gesellschaft

An jedem Tisch haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, ihre Meinung / Erfahrung zu den einzelnen Kernaussagen mitzuteilen.

Ziel: Meinungs- und Erfahrungsaustausch

Zugang zum Projekt:

Neue Familien werden seitens des Jobcenters und/oder des ASD identifiziert oder Eltern melden sich selbständig durch die Öffentlichkeitsarbeit bzw. positiven Rückmeldungen anderer Eltern.

Erster Ansprechpartner für das Jugendamt Fachdienstleitung.

Erster Ansprechpartner für das Jobcenter ist Teamleitung U25.

Einzelnen Schritte:

Fallmanager*in / ASD Mitarbeiter*in gewinnt den Eindruck, dass Kund*in von dem Projekt profitieren könnte.
(Zielgruppe: Familien mit Kindern im Alter zwischen 3 und 8 Jahren)

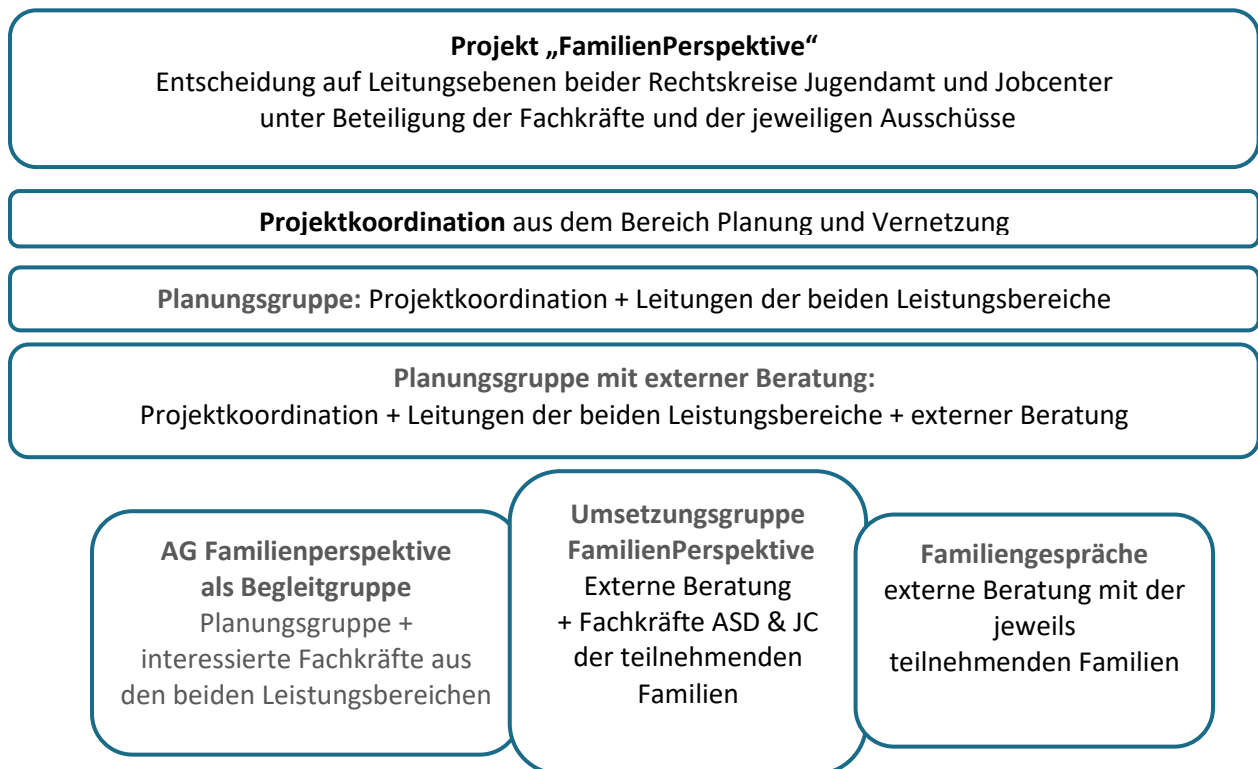
1. Fallmanager* / ASD Mitarbeiter*in stellt das Projekt vor und spricht Kund*in auf Jugendamt/ASD bzw. Jobcenter an.
2. Kund*in bestätigt Kontakt zum Jugendamt/zum ASD und ist interessiert
 - a. trägt auf dem Flyer "Familienperspektive - Gemeinsam geht es besser" Kontaktdaten ein und
 - b. unterschreibt diesen (damit auch die Erklärung zum Datenaustausch).
3. Fallmanager*in / ASD Mitarbeiter*in
 - a. trägt sich auf dem Flyer "Familienperspektive - Gemeinsam geht es besser" als Ansprechpartner*in des Jobcenters / des ASD ein
 - b. trägt Ansprechpartner*in des Jugendamtes /des ASD ein (falls bekannt)
 - c. scannt den ausgefüllten Flyer ein
 - d. legt den Flyer im PDF-Format beim Jobcenter unter „Hilfsdokumente“ in der E-Akte ab, beim ASD unter
 - e. gibt Kund*in den Flyer komplett mit (Teil mit der Unterschrift Kund*in muss nicht abgetrennt werden, da bereits eingescannt, in E-Akte abgelegt und an ASD weitergegeben)
 - f. erklärt Kund*in das weitere Vorgehen
 - g. Fallmanager*in/Mitarbeiter*in nimmt selbständig Kontakt zu ASD Mitarbeiter*in/ Fallmanager*in auf und bespricht die Idee der Teilnahme am Projekt Familienperspektive.
Ist der ASD –Mitarbeiter*in nicht bekannt schickt Fallmanager*in eine Mail mit dem Flyer an FD-Leiter ASD, mit der Bitte um Rückmeldung, ob die betreffende Person/Familie dort bekannt ist.
Wenn ja, werden die Kontaktdaten weitergeleitet.
 - h. Nach Austausch der Fachkräfte und Entscheidung der Teilnahme am Projekt Info per Mail an die jeweilige Leitung Jobcenter/ASD

Ergebnis:

- A) Familie wird nur von einem der beiden Fachdienste betreut und kann nicht teilnehmen.
 - a. Fallmanager*in /ASD Mitarbeiter*in informiert Kund*in entsprechend.
- B) Familie wird von beiden Fachdiensten betreut und kann teilnehmen.
 - a. Fallmanager* in /ASD Mitarbeiter*in schickt Scan des Flyers an Externe Beratung, mit der Bitte, Kontakt mit der Familie aufzunehmen.
 - b. Fachkräfte besprechen untereinander das weitere Vorgehen

Steuerungsgremien zur Prozessbegleitung im Projekt

Zur strategischen und operativen Umsetzung der Idee einer gemeinsamen rechtskreisübergreifende Betrachtung auf Familiensituationen und frühzeitige, lebensweltorientierte lösungsorientierte Unterstützungsangebote wurde folgende Entscheidungsebenen sowie Gremienstrukturen für den fachlichen Austausch auf allen Ebenen gewählt.



Kontaktdaten:

Stadt Arnsberg
Dezernat 3 Jugend | Familie | Soziales | Integration | Gesundheit
3.0 Planung | Qualitätsmanagement

Barbara Niedenföhr
Vernetzung, Netzwerkkoordination Bundesstiftung Frühe Hilfen |
Kommunale Präventionskette „kinderstark – NRW schafft Chancen“
Hellefelder Straße 8, 59821 Arnsberg
b.niedenfoehr@arnsberg.de

Leitfaden PerspektivGespräch (PG)

Grundsätzliches voraus:

Es geht im Perspektivgespräch keinesfalls darum die laufende Hilfeplanung und Eingliederungsvereinbarung zu hinterfragen.

Es kann allenfalls darum gehen laufende Hilfeprozesse, wenn sie sich an bestimmten Stellen nicht weiterbewegen, zu aktivieren. Systemische Fragestechniken sind dabei ein hilfreiches Instrument.

Im Wesentlichen wollen systemische Fragestellungen Ressourcen und unbemerkte Fähigkeiten bewusst machen und die Familie bei der Entwicklung eigener Lösungen unterstützen.

Dabei entstehende neue Ansätze und Ideen sollten im besten Fall dann im weiteren Hilfeprozess genutzt werden. Dazu muss am Ende des Perspektivgesprächs eine Vereinbarung bzgl. des Umgangs damit getroffen werden.

Ziele der externen Beratung sind:

1. Kooperation zwischen Jobcenter und Jugendamt ist für alle Beteiligten transparent.
2. Unterstützungsangebote für Familie sind passgenau und lösungsorientiert.
3. Fachkräfte nutzen ihr Potenzial in der Begleitung der Familien.
4. Familien profitieren in ihrem Rahmen von aufeinander abgestimmten Unterstützungsangeboten.

Fragen bzw. Fragestellungen für das Familiengespräch

Die nachfolgenden Fragestellungen sollen als Rahmen dienen und müssen der Familien- und Gesprächssituation entsprechend in den Formulierungen angepasst werden.

Fragen an Kinder sollen so formuliert sein und gestellt werden, dass keine unerfüllbaren Hoffnungen entstehen.

Fragen an die Eltern:

Was haben Sie bis jetzt **mit Hilfen/Unterstützung** erreicht bzw. verändern können?

Was haben Sie **alleine geschafft** und an welcher Stelle **haben Sie sich Hilfe geholt**?

Was wünschen Sie sich, was haben Sie sich noch vorgenommen: Wie soll Ihr Familienleben in einem halben Jahr/in einem Jahr (Zeitraum individuell aufgreifen) aussehen?

Was ist Ihr nächstes „Etappenziel“?

Was brauchen Sie um dieses Ziel zu erreichen oder ihm mindestens näher kommen zu können?

Was gelingt Ihnen trotz aller Schwierigkeiten in der momentanen Situation gut?

Welche Ihrer Fähigkeiten hat Ihnen geholfen Lösungen zu finden?

Wenn Sie unter großem Druck etwas bewegen mussten, was hat Ihnen am meisten geholfen?

Auf welchen Erfahrungen können Sie, im Rückblick, aufbauen?

Was ist Ihre persönliche Strategie, wie man schwierige Zeiten überlebt?

Wo leisten Sie im Familienalltag eine gute Zusammenarbeit?

Wer hat Ihrer Meinung nach den höchsten Unterstützungsbedarf?

Wer kommt am besten zurecht?

Wer würde bei einem Familiengespräch zum Thema „Was muss sich hier verändern?“ welche Ideen vorstellen?

Welche Möglichkeiten sehen Sie noch, die zu einer Entlastung bzw. die zu einer weiteren guten Entwicklung führen?

Welche Ihrer Ideen und Ansätze sind bis jetzt noch nicht berücksichtigt worden und welche sollten im weiteren Verlauf der Unterstützung noch beachtet werden?

Was haben **wir** als Helfer noch nicht gesehen?

An welcher Stelle können **wir** Sie in Ihren eigenen Bemühungen noch unterstützen?

Fragen an Kinder:

Wer hat deiner Meinung nach den höchsten Unterstützungsbedarf in deiner Familie?

Wer kommt am besten zurecht?

Woran merkst du, dass ihr als „Mannschaft“ gut zusammenspielt?

Was braucht ihr als Familie damit es euch gut geht?

Was hast du dir vorgenommen dafür?

Was sollen die HelferInnen noch über dich wissen?

Kontaktdaten:

Stadt Arnsberg

Dezernat 3 Jugend | Familie | Soziales | Integration | Gesundheit

3.0 Planung | Qualitätsmanagement

Barbara Niedenföhr

Vernetzung, Netzwerkkoordination Bundesstiftung Frühe Hilfen |

Kommunale Präventionskette „kinderstark – NRW schafft Chancen“

Hellefelder Straße 8, 59821 Arnsberg

b.niedenfoehr@arnsberg.de

FamilienPerspektive Was ist damit gemeint?

Ein Projekt

- der Stadt Arnsberg für Familien die öffentliche Hilfen erhalten
- das vom Landesjugendamt (LWL) fachlich begleitet wird
- das unterschiedlichen Hilfen im Sinne der ganzen Familien gezielter abstimmen möchte

Wer kann an dem Projekt teilnehmen?

Familien, Lebensgemeinschaften, Alleinerziehende

- die seit längerem Unterstützung vom Jobcenter und Jugendamt erhalten
- die mindestens ein Kind im Alter von 3-8 Jahren haben
- die sich wünschen ihre Lebenssituation zu verbessern
- die ihre Zukunft gestalten möchten
- die gemeinsam mit Jobcenter und Jugendamt neue Wege finden möchten

Kontakt

STADT ARNSBERG Kooperationsprojekt
FamilienPerspektive

JOBCENTER Wolfgang Kossel 02932 - 201 1744

JUGENDAMT Frank Hilgenkamp 02932 - 201 1745

familienperspektive@arnsberg.de

www.arnsberg.de/familienperspektive



FamilienPerspektive

Familie Jobcenter Jugendamt

Ihr*e Ansprechpartner*in im Jobcenter

Ihr*e Ansprechpartner*in im Jugendamt

Ja!

zum Projekt
FamilienPerspektive

 Wir möchten an dem Projekt teilnehmen.
Unsere Daten dürfen projektbezogen weitergegeben werden.

„Gelingendes Aufwachsen“ in Ibbenbüren

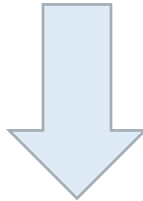
Der exemplarische Durchgang einer Familie

Ausgangssituation: eine Familie mit Kindern im Alter zwischen 3 und 8 Jahren, die

SGB II- und SGB VIII-Leistungen bezieht

Wie kommen wir an die Familien?

1. Die FK des ASD schauen sich ihre Familien an und treffen eine Auswahl, welche Familien für das Projekt geeignet sein könnten.
2. Die FK des ASD besprechen im Team, welche Familien geeignet sein könnten und erstellen eine priorisierte Liste mit Familien.
3. Die Team-Leitungen fügen die beiden Listen gemeinsam mit der Projektkoordination zusammen und erstellen eine priorisierte Liste der Familien.



Die jeweilige FK des ASD kontaktieren die ersten fünf Familien auf der priorisierten Liste.

Was benötigen die FK des ASD, um die Familien ausreichend kontaktieren zu können?

1. grundlegendes Wissen zu dem Projekt
2. spezielles Wissen zu dem Konzept (Umsetzungskonzept, praktische Vorstellung der Durchführung usw.)
3. Flyer und Anreize für die Familien, die das Projekt interessant machen

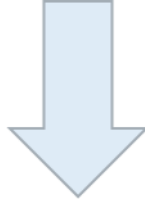
Über welchem Weg werden Familien angesprochen?

1. Im HPG
2. Über die Hilfeträger, die in den Familien tätig sind (z.B. SPFH): das bedeutet, dass wir auch die Hilfeträger entsprechend mit Informationen ausstatten müssen. Gibt es eine Möglichkeit sich mit den Trägern so zu vernetzen, dass man das Projekt in einer Teamsitzung o.ä. vorstellen kann? Frage an Elena
3. Ist eine Kontaktaufnahme außerhalb dieser Möglichkeiten sinnvoll/ realistisch? Frage an Elena



Die Familie entscheidet sich für die Teilnahme an dem Projekt

Eine vorgefertigte Schweigepflichtsentbindung für das JC muss den FK aus dem ASD vorliegen (eventuell direkt im Flyer integriert?)

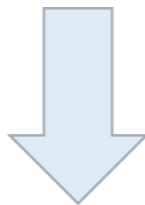


Die FK aus dem ASD vereinbart einen Termin mit dem JC und lädt die Familie dazu ein

Das Gespräch zwischen ASD, JC und Familie wird anhand eines Interviewleitfadens geführt. Sollte es zeitlich angemessen sein, findet das Gespräch im Rahmen des HPGs statt. Hält die FK des ASD es für sinnvoll und wichtig, gibt es einen gesonderten Termin, wo jedoch weitere essentielle Akteure einbezogen werden sollten (Vormund bspw.). Durch die Schweigepflichtsentbindung haben die FK aus ASD und JC die Möglichkeit sich diesbezüglich auszutauschen.

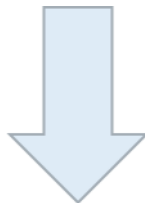
In dem Gespräch: Analyse der individuellen Bedarfe, Wünsche und Ziele der Familienmitglieder

Ziel: Abstimmung und Entwicklung eines Perspektivplans für die ganze Familie

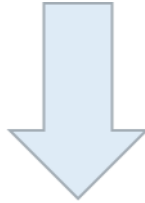


Ergebnis: Perspektivplan für die Familie

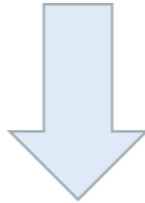
1. Der Perspektivplan beschreibt ein gesamtes Familienziel.
2. Die Familie wird als ganzheitliches System verstanden.
3. Jedes Familienmitglied wird in den Fein-bzw. Unterzielen individuell betrachtet.



Die FK der jeweiligen Rechtskreise arbeiten mit dem jeweiligen Familienmitglied an der Erreichung des Ziels. Ggf. werden Hilfeträger eingesetzt.



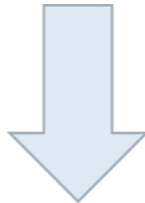
Regelmäßige Treffen zur Überprüfung des Perspektivplans (mindestens halbjährig)



Familie hat die Ziele des Perspektivplans erreicht

Es wird überprüft, ob sich die Ziele verlagert haben

Besteht weiterhin Kooperationsbedarf? Sind die Hilfen noch aktuell oder gab es in der Zwischenzeit eine Änderung im Leistungsbezug?



Familie wird zu dem Projekt befragt und das Projekt wird evaluiert.

Durch die Auswertungen des Projektes, sollen Abläufe bei Bedarf überarbeitet werden und grundsätzlich in den Regelprozess einfließen.

Ziel: Durch die Perspektivplanung sollen abgestimmte und familienbezogene Hilfen ausgearbeitet werden können.

Grundsätzliches/ Randbemerkungen:

FK aus ASD und JC arbeiten anhand des Perspektivplans und der einzelnen Ziele in ihren eigenen Zuständigkeiten und Rechtskreisen.

Die Netzwerkpartner werden einbezogen, um individuelle Hilfsangebote anzubieten.

Die Zahl von fünf Projektfamilien ist nicht statisch. Sollte sich im Laufe der Umsetzungsphase das Projekt als sinnvoll für eine weitere Familie zeigen, kann diese jederzeit mit dem Prozess des Perspektivplans beginnen.

Anmerkung:

Notwendige Veränderung aufgrund von personellen Vakanzen im ASD: zum Teil wurden die Aufgaben der FK ASD durch die Projektkordinatorin Gelingendes Aufwachsen übernommen.

Wir mit Familien – Gemeinsam in den Job

Perspektivplan

Datum:	Ort:
Anwesende und E-Mail:	
Familienziel:	
Unterziel:	
Verantwortlich:	
Unterziel:	
Verantwortlich:	
Unterziel:	
Verantwortlich:	
Unterziel:	
Verantwortlich:	

Unterziel:	
Verantwortlich:	
Unterziel:	
Verantwortlich:	
Unterziel:	
Verantwortlich:	
Unterziel:	
Verantwortlich:	
Sonstige Anmerkungen:	
Nächstes Treffen:	